

Objektyp: **Advertising**

Zeitschrift: **Sprachspiegel : Zweimonatsschrift**

Band (Jahr): **2 (1946)**

Heft 7-8

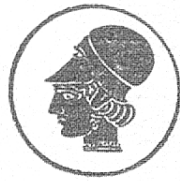
PDF erstellt am: **21.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Neuerscheinung

DR. ALFRED LIEBI

Das Bild der Schweiz in der Deutschen Romantik

„Sprache und Dichtung“, Heft 71

191 Seiten, kart. Fr. 10.80

Liebi hat sich zur Aufgabe gesetzt, das Bild der Schweiz in der deutschen Romantik in seinen positiven und negativen Seiten sichtbar zu machen und gibt insofern eine wertvolle Ergänzung zu E. Ziehens Buch „Die deutsche Schweizerbegeisterung in den Jahren 1750—1815“ (1922). Darüber hinaus aber stellt das Buch einen Beitrag zur Geistesgeschichte der deutschen Romantik überhaupt dar, in dem es die geistesgeschichtlichen Bedingtheiten der Spiegelung der Schweiz in einer Hauptepoche der deutschen Literatur aufzeigt, und das romantische Bild von dem des Sturm und Drangs und des Jungen Deutschlands sich abheben lässt.

In drei Kapiteln untersucht Liebi die Wirkungen, die vom schweizerischen Schrifttum, von Schweizer Geschichte, Volk und Staat, und von der Schweiz als Landschaft und geschichtlicher Raum ausgegangen sind. Liebi gelangt zu dem Ergebnis, dass das romantische Bild der Schweiz eine Uebergangserscheinung zwischen dem idyllisch-idealistischen des Sturm und Drangs und dem politisch-sozialen des Jungen Deutschlands ist und einen Teil der vorromantischen Schweizerbegeisterung in sich aufgenommen hat. Er kennzeichnet das romantische Zeitalter in der Entwicklung der geistigen Beziehungen zwischen Deutschland und der Schweiz als eine gewisse Ruhepause. Der Schluss der gründlichen und wohl-fundierten Arbeit bringt in der Gegenüberstellung von romantischem und Schweizer Geist zukunftsweisende Erkenntnisse zur aktuellen Frage der geistigen Beziehungen zwischen Deutschland und der Schweiz.

PAUL HAUPT VERLAG BERN



F. SPRING

HELL — DUNKEL

Aegyptenfahrt

303 Seiten, 32 Abb. Ganzleinen Fr. 16.—

Springs beschwingter Reisebericht aus einer glücklicheren Vorkriegszeit mutet in unserer heutigen Abgeschlossenheit wie die Erzählung eines schönen Traumes sehnsüchtigen Fernwehs an. Wir nehmen mit dem Buch „Ferien vom Ich“ und reisen auf alten Kulturstrassen einem sonnigeren Süden zu; über Dalmatien, Griechenland, Rhodos in das geheimnisvolle „hell-dunkle“ Land Aegypten. Und wir erleben dabei *mit* die Gelöstheit südlichen Lichts und wärmender Helle.

Aber es ist zugleich das Fahrtenbuch einer europäischen Seele, die nicht nur mit offenen Sinnen, sondern auch mit wachem Geiste die fremden Erlebnisse aufnimmt und deutet, und ihre zeitlose Gültigkeit erkennt. So zeigen uns alte Reliefs und Hieroglyphen den Kampf der Lichtgötter mit ihren dunkeln Widersachern, erzählen uns von Aufgang und Niedergang, Hochkultur eines Volkes und Zerfall. Wir besuchen jahrtausendalte Königsgräber und Totentempel und lassen uns mitreissen von der Geschäftigkeit orientalischen Großstadtlebens. Ein triebhafter Tummeltanz eines Beduinenstammes lässt uns einen schauernden Blick in die Abgründe des Unbewussten tun, während uns die kühle Zweckmässigkeit eines technischen Riesenwerkes ernüchert. Das Buch Springs gibt uns die ganze Fülle verwirrender Gegensätzlichkeit wie sie sich im Zusammenprall zweier Welten Afrika und Europa, Süd und Nord kundtut, und wir lernen auf eine neue Art erkennen, wie alles Leben und Sein unter dem Gesetz von Werden und Vergehen, Gut und Böse, „Hell und Dunkel“ steht.

Das Buch Springs ist ein besinnliches Reisebuch von einem ganz eigentümlichen Reiz, geschrieben in einer weltoffenen Art, die uns heute fast wehmütige Erinnerung ist. Möge das Buch bei recht vielen dazu beitragen, aus glücklicher Erinnerung gegenwärtige Beglückung zu schaffen!